

Suet. Cal. 46-49

Leitfragen:

- 1) Wie stellen die Quellen Caligulas Herrschaft dar?
- 2) Warum fiel der Herrscher der *damnatio memoriae* anheim?
- 3) Ermöglichen die Quellen ein abschließendes Urteil über Kaiser Caligula?

Kommentar:

Caligula ist unzweifelhaft einer der am häufigsten rezipierten römischen Kaiser. Neben Nero und Commodus gilt er als Musterbeispiel des „schlechten“ Kaisers, gegenüber den „guten“ wie beispielsweise Augustus und Mark Aurel. Besonders stechen die Charaktereigenschaften Grausamkeit, Ungerechtigkeit und Respektlosigkeit gegenüber Göttern und Menschen hervor. In antiken Biografien, die allesamt deutlich nach seinem Tod verfasst wurden, wurde er als der erste Herrscher beschrieben, der dem so genannten „Cäsarenwahn“ anheim fiel. Ebenso wenig wie der moderne Terminus geben hingegen die Originalbeschreibungen Aufschluss darüber, ob damit tatsächliche Geisteskrankheit oder schlicht despotisches Gehabe gemeint war. Bei all dem muss beachtet werden, dass die Rezipienten wie Autoren der uns überlieferten Quellen überwiegend der stadtrömischen Oberschicht entstammten und deren Ansichten vertraten. Deshalb hilft ein Vergleich, um die Herrschaft Caligulas besser einordnen zu können. Der wichtigste Vorwurf an den Herrscher war der der Grausamkeit, wobei fast ausschließlich Grausamkeit gegenüber der Senatorenschicht gemeint war. Fraglos ließ Caligula unliebsame Nebenbuhler und mächtige Senatoren, die seiner Herrschaft potentiell gefährlich waren, aus dem Weg räumen. Soweit ist dies jedoch weitverbreitete Praxis zur Machtsicherung in Monarchien. Die Zahl der unter Caligula wegen Hochverrats Hingerichteten und Exilierten liegt im mittleren zweistelligen Bereich und damit nicht besonders hoch. Wesentlich drastischer fielen dagegen die Proskriptionen während der ersten Jahre unter Augustus aus. Was Caligula jedoch besonders übel genommen wurde, war der Umstand, dass er einige Senatoren im Zuge des Prozesses foltern ließ. Römische Bürger durften allerdings nach althergebrachten Gesetzen anders als Sklaven keiner peinlichen Befragung unterzogen werden. Ähnlich lauteten die Vorwürfe hinsichtlich der Willkür, z. B. gegenüber den Soldaten der Rheinlegionen, die er für ihren Aufstand gegen seinen Vater Germanicus (er selbst war damals auch anwesend gewesen) dezimieren lassen wollte. Nur mit einiger Überredung habe er sich von diesem Plan abbringen lassen.

Schwer wog auch der fehlende Respekt Caligulas vor den Göttern. So zeigte er sich angeblich öffentlich mit göttlichen Insignien und ließ sich als Gott verehren, was aber vor dem Hintergrund der ebenfalls mit göttlichen Ehren ausgestatteten Vorgänger Caesar und Augustus, deren Linie er entstammte, in der Nachbetrachtung etwas fragwürdig wirkt. Der Unterschied war lediglich, dass Caligula zu Lebzeiten die Divination für sich selbst beanspruchte, wobei Caesar auch von sich behauptete, Nachfahre der Venus zu sein.

Nach seiner Ermordung, wiederum durch einige Prätorianer und Senatoren, fand man große Mengen Gift und persönliche Papiere in seinem Schlafgemach. In diesen war von Plänen die Rede, die Residenz von Rom nach Alexandria zu verlegen. Ein solch großer Umbruch in der Geschichte der Stadt, wie er dann tatsächlich einige Jahrhunderte später vorgenommen wurde, konnte nicht dazu beitragen, den Ruf des Kaisers wiederherzustellen. Laut den Quellen wurde

sein Andenken getilgt, jedoch finden sich lediglich in der Osthälfte des Reiches archäologische Hinweise darauf. Ebenso erwähnt unter anderem Sueton, dass der *princeps* bis zuletzt beim einfachen Volk recht beliebt war, gleiches galt zumindest für Teile des Heeres, die nach seinem Ableben revoltierten. Seine in allen Biografien hervorgehobene Beliebtheit in jungen Jahren, seine rationale Bautätigkeit mit vielen öffentlichen Gebäuden, Aquädukten, Straßen und Häfen und sein Bemühen um die Gunst des Volkes mit aufwendigen Spielen und einem zusätzlichen Feiertag widersprechen dem Tyrannenbild der Quellen. Da die senatorische Geschichtsschreibung (die große Mehrzahl der Quellen, über die wir heute verfügen) starke Tendenzen zur Negativdarstellung bestimmter Kaiser hatte, denen ein Ausbau ihrer Macht auf Kosten des Senats zugeschrieben werden kann, ist der Quellenwert bezüglich der Biografien über diese „schlechten“ Kaiser begrenzt. Es ist schwerlich möglich, auf dieser Basis ein abschließendes Urteil über dieses Kapitel römischer Geschichte zu fällen.